

## DER HERR HAT GESIEGT ...

Seit 2001 ist unsere Ordensfamilie in Nichelino, bei Turin, präsent. Wir üben unser Apostolat vor allem unter den Jugendlichen und Kindern der Pfarre und anderswo aus. In diese Welt der Jugend hat sich Sr. Jolanta, allen bekannt als Sr. Jola, sehr gut eingelebt. Nach einigen Monaten vertiefter Vorbereitung in unserem Generalatshaus in Rom hat sie sich zur Ganzhingabe an den Herrn und zum Dienst an der Missionskirche entschlossen. Wir haben sie gebeten, uns über ihre Begegnung mit dem Herrn zu erzählen.



“Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang rufe ich zu dir, meine Seele dürstet nach dir wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser...”

Dieser Psalmvers kam mir in den Sinn, als ich mich im Flugzeug von Rom nach Warschau in Polen befand. In der Woche darauf, nämlich am 4. Februar, sollte ich die Ewigen Gelübde der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams in der Kongregation der Missionschwestern vom hl. Petrus Claver ablegen. An jenem Tag sollte ich mit einem Herzen voll Freude und Dankbarkeit auf die Fragen des Priesters antworten „JA, ICH WILL“. Daraufhin sollte der Zeitpunkt der Gelübdeablegung folgen, die Unterschrift auf dem Altar als Bestätigung der Ganzzugehörigkeit an den Herrn, der Ring und der Austausch der Friedensgrüßes mit denen, die mir am meisten nahe standen: meine Eltern, die Familienangehörigen, Freunde, Mitschwestern und Jugendliche, mit denen ich seit einigen Jahren in Nichelino gearbeitet hatte.



Einige Tage nach meiner Profess fragte mich eine Freundin, wie es denn gekommen sei, dass ich Schwester werden wollte. Ich ließ meine Gedanken zurückschweifen und da kam mir das Fest in den Sinn, das ich für meinen siebzehnten Geburtstag organisiert hatte und das mein Leben verändert hatte. Gegen 4 Uhr Morgen, als alle meine Freunde bereits nach Hause gefahren waren und ich allein geblieben war, legte ich mich zu Bett, aber es gelang mir nicht einzuschlafen. Ein Gedanke ging mir durch den Kopf, der mich erschreckte: Ich dachte, wenn ich in jenem Augenblick gestorben wäre, hätte ich überhaupt keine Spuren hinterlassen, denn in 17 Jahren hatte ich absolut nichts getan, was nach meinem Tod von meiner Existenz Zeugnis hätte geben können und in diesem Moment beschloss ich, mein Leben zu ändern. Ich dachte offensichtlich nicht daran Schwester zu werden, ich wollte nur berühmt werden, groß...etwas Konkretes tun. Wenig später, fiel mir „zufällig“ das „Echo aus Afrika und anderen Kontinenten“ in die Hände. Ich las es und war so beeindruckt, dass ich beschloss mich für die Sache der Missionen einzusetzen. Ich schrieb an die Schwestern in Krakau, fragte, was ich tun könnte und erhielt als Antwort den Hinweis auf verschiedene Möglichkeiten der missionarischen Tätigkeit und auch eine Einladung zu missionarischen geistlichen Exerzitien in Krakau. Von da an begann ich mich in der Pfarre für die missionarische Animation einzusetzen und bei der Arbeit mit Jugendlichen. Nach und nach begann ich auch zu spüren, dass der Herr mehr von mir wollte und dieser Gedanke wurde immer stärker, aber ich versuchte ihn zu verdrängen, denn ich wollte meine anderen Zukunftspläne nicht aufgeben. Ich tat alles Mögliche, um nicht daran denken zu müssen. Eines Nachmittags jedoch, als ich nicht mehr wusste, was ich tun sollte, ging ich aus dem Haus und stand bald darauf ganz absichtslos vor der Kirche. Ich beschloss einzutreten. Wenige Minuten später sollte die hl. Messe beginnen. Es war der erste Donnerstag im Monat und der Pfarrer sagte zu Beginn, die hl. Messe werde auf die Meinung von neuen Berufen in unserer Pfarre gefeiert. Ganz irritiert ging ich weinend aus der Kirche. Erst später habe ich begriffen, dass es keine Tränen des Schmerzes sondern der Freude waren, weil „der Herr gesiegt“ hatte. Er lud mich ein ihn zu lieben und ihm in jedem Augenblick meines Lebens zu folgen und gleichzeitig Freude und Schmerz mit allen zu teilen, die mir auf meinem Weg begegnen sollten. Mein Leben begann einen Sinn zu haben und ich fand den Frieden und jene innere Heiterkeit, die mich dazu drängte zu singen: „. Dein Lob, o Herr, will ich ewig singen, denn du bist mein Gott, mein ganzes Glück bist Du allein, ich brauche die Nacht nicht mehr zu fürchten...“